

101 Jahre voller Abenteuer

Als Kind zähmte er Eulen und bastelte ein Skelett aus Menschenknochen, später heizte und lenkte er Dampflokomotiven. Julius Holenstein wird heute 101 Jahre alt – und blickt in der Pension Obersee in Schmerikon zurück auf sein langes Leben.

von Ayla Martis (Text und Bilder)

«Ich kann melken», sagte Julius Holenstein 1939, als der Krieg ausbrach. Gerade arbeitete er auf einem Bauernhof, hatte die Realschule vor Kurzem abgeschlossen. «Als der Knecht in den Dienst musste, fragten sie mich, ob ich melken kann», erzählt der 100-Jährige jetzt, kurz vor seinem Geburtstag, in der Alterspension Obersee in Schmerikon.

Bei drei der vier Kühe auf dem Hof lag sein junges Selbstbewusstsein richtig. Die vierte wehrte sich, schlug aus, liess den 15-Jährigen nicht in ihre Nähe. «Am Abend hatte ich einen Liter Milch zu wenig. Also hab ich etwas Wasser reingemischt», erzählt Holenstein und lacht verschmitzt.

Er sitzt mit einem handgeschriebenen Zettel in der Hand in seinem Zimmer, auf dem Papier Daten, Anhaltspunkte, Anekdoten aus seinem Leben. Seine Erinnerung ist präzise, seine Kleidung adrett mit Pullunder über einem karierten Hemd. Am 4. Februar 2025 wird Julius Holenstein 101 Jahre alt.

Die Nachteulen als beste Freunde

Er spreche manchmal etwas undeutlich, sagt Holenstein gleich vorweg – Schlaganfall. Dann nimmt er ein dickes Fotoalbum in die Hand und fängt an zu erzählen, aus seiner Kindheit, Jugend, von Krieg und Abenteuer.

Als Junge habe er oft die Messe in Id-daburg besucht. «Während einer Predigt kam plötzlich ein Vogelkopf aus einem Loch in der Felswand», erzählt er. Mit seinem älteren Bruder kletterte Holenstein die Wand hoch und fand zwei junge Eulen. «Wir nahmen sie mit nach Hause – das wäre heute natürlich alles verboten», sagt Julius und schmunzelt.

Die Nachteulen wurden die besten Freunde des Zehnjährigen. Sie sass an seinen Schultern – eine links, eine rechts – und begleiteten ihn so überallhin, egal ob zur Käserei oder in die Schule. «Aber nur ich durfte sie anfassen. Mein Lehrer hat es einmal versucht und die Eulen haben ihn gepickt», erinnert sich Holenstein stolz.

Holenstein erzählt von Kletterpartien und Beinbrüchen, von streunenden Katzen und Tagen auf dem Bauernhof. Und: von einem Menschenkelett.

«Als ich elf Jahre alt war, fanden mein älterer Bruder und ich einen Schädel», erzählt er. Alte Friedhofserde sei damals ins Riet in Gähwil entsorgt worden. Dort fanden die Jungen erste Knochen und nahmen sie mit nach Hause. Im Schopf in ihrem Garten putzten die Brüder sie und gingen dann zurück, um mehr zu holen. «Mit Draht machten wir alles zusammen. Irgendwann hatten wir einen halben Menschen dort hängen», erinnert sich Holenstein. Dann: Eine Nachbarin reklamierte. «Der Dorfpfarrer und die Polizei kamen und tobt», sagt der 100-Jährige, ein lausbübisches Grinsen im Gesicht.



Kurz vor seinem 101. Geburtstag: Julius Holenstein in seinem Zimmer in der Pension Obersee in Schmerikon.



Seine besten Freunde: Als Kind zähmte Julius Holenstein zwei Eulen.

Als Teenager kaufte Holenstein ein billiges Zelt von seinem Nachbarn und fuhr 1941 immer wieder mit dem Velo über den Gotthard nach Ascona. Mit seinem Bruder übernachtete er auf Grundstücken von Bauern oder auf Campingplätzen. «Eines Abends tanzte ich mit einer Frau mit ganz roten Haaren – die Männer waren ja sonst alle im Krieg zu der Zeit», erzählt Julius. Er klappt das Fotoalbum auf und zeigt ein Bild von den Zelten – und von Marisol, die zu seiner ersten Sommerliebe wurde.

Krieg und erste Liebe

Bis 1945 absolvierte Holenstein eine Lehre als Mechaniker im Högen Gosau, dann musste er in die Rekrutenschule. 150 Tage Aktivdienst, 150 Tage Fallschirm falten. Denn: Holenstein war Fallschirmfalter in der Fliegerkompanie. «Theoretisch durften wir einmal im Monat nach Hause, aber ich hatte damals kein Geld für die Zugfahrt von Bern nach Gähwil», erinnert er sich.

«Sie suchen Lokführer», erzählte ein Freund von Holenstein ihm bei einem Mittagessen nach seinem Lehrabschluss. Holenstein bewarb sich und bestand. Im September 1947 startete er seinen Job bei den SBB: als Heizer. Denn um Lokführer zu werden, musste man die Dampflokomotiven damals zuerst sieben Jahre lang mit Kohle heizen. «Damit man die Maschinerie kannte», erklärt Holenstein.

Die Dampflokomotiven der SBB

1951 lernte Holenstein seine Frau Claire kennen. Am 4. Oktober heirateten sie und zogen 1952 in eine Wohnung in Jona, später nach Rapperswil. Aus Heizer wurde Lokführer, aus Dampflokomotiven elektrische Züge. Holenstein wurde Vater von drei Jungen: Bruno, Roman und Markus.

Eines Tages fuhr Holenstein mit 50 Stundenkilometern durch einen Tunnel, als mit einem Knall die komplette Frontscheibe zersplitterte. Holenstein machte eine Vollbremsung:

«Ich dachte, der Tunnel fällt zusammen», erinnert er sich. Ohrenbetäubender Lärm begleitete ihn, als er versuchte, rauszurennen. Doch: Der Tunnel blieb stehen. Jemand war mit einem meterlangen Bohrer durch die Decke gestossen, der Zug hatte die Bohrstange gerammt. «Als wir gewaschen und geputzt zurück am Bahnhof waren, sollte ich noch eine Strecke nach Ziegelbrücke fahren», erzählt Holenstein. Seine Hände zittern jetzt: «Da musste ich weinen. Ich konnte nur noch an meine drei Jungs zu Hause denken.»

Mühe mit dem Rentnerdasein

Trotzdem: Als Julius Holenstein schliesslich nach 42,5 Jahren bei der Bahn pensioniert werden sollte, konnte er seinen Job fast nicht aufgeben. «Ich dachte nur: Mein Gott, jetzt kann ich nicht mehr fahren», sagt er. Von seinem Balkon in Rapperswil habe er danach immer, etwas wehmütig, die vorbeifahrenden Züge beobachtet.

«Ich dachte nur: Mein Gott, jetzt kann ich nicht mehr fahren.»

Doch langweilig wurde ihm nie. Er reiste viel, war Skilehrer und Vizepräsident des Katholischen Arbeiterbundes. Sein grosses Hobby aber war sein Garten, wohin er immer seine drei Jungs mitnahm. Er baute Katakomben für sein Gemüse, bastelte ein Garagentor für sein Motorrad und für die Kinder eine Modelleisenbahn.

Dann, 1999, hatte Holenstein einen Hirnschlag. Gerade war er mit seiner Frau auf dem Weg zur Kirche, als ihm schwarz wurde vor Augen. Holenstein musste alles neu lernen, verbrachte viel Zeit in Therapie: Lange konnte er weder sprechen noch schreiben. «Eines Nachts konnte ich dann plötzlich wieder sehen», erinnert er sich.

Der damals 75-Jährige erkämpfte sich seine Fähigkeiten zurück und genoss weiterhin seinen Garten. Später pflegte er seine Frau zu Hause, bis Claire am 14. Januar 2014 starb.

Maria und die Familie Müller

Kurz darauf traf Holenstein Maria: Die 62-Jährige hatte drei Jahre zuvor ihren Ehemann verloren, die beiden Paare waren lange befreundet gewesen. «Sie hat mir einen Vorschlag gemacht: Da ich keine Frau mehr hatte und sie keinen Mann mehr, könnten wir noch etwas zusammensein», erzählt Holenstein. Er sei am Anfang nicht begeistert gewesen, doch aus einer Freundschaft entwickelte sich ein Arrangement, das für beide gut funktionierte. Hildegard machte Holenstein Wäsche, er übernahm ihre Buchhaltung. Einmal wöchentlich fuhren die beiden durch die Schweiz und unternahm gemeinsam Wanderungen. Nach drei Jahren starb Maria an Krebs.

Als seine Nachbarn aus der Wohnung über ihm davon erfuhren, luden sie ihn zum Mittagessen ein. Jeden Tag. «Ohne die Familie Müller hätte ich niemals so lange zu Hause bleiben können», sagt Holenstein. Heidi und Robert Müller halfen im Haushalt, bei Arztbesuchen, täglich jassten sie zusammen. Erst vor einem Jahr, mit 99, zog Holenstein aus seiner Wohnung in Rapperswil in die Alterspension Obersee Schmerikon um. Hier geht er viel spazieren, auch wenn ihm Hüftschmerzen Mühe bereiten. Kühe melken können muss Holenstein heute auf jeden Fall nicht mehr. Am 4. Februar feiert er im «Seehof» Schmerikon mit seinen Söhnen, Freunden und der Familie Müller seinen 101. Geburtstag.

Und wenn er jetzt auf sein Leben zurückblickt? «Ich bin eigentlich immer glücklich gewesen», sagt Holenstein, lächelt und schliesst das Fotoalbum in seinen Händen.



FLEXO
Innovative Handlauf-Systeme

10%
Rabatt gegen Abgabe dieses Inserates

STURZFREIES ZUHAUSE

Stürze vermeiden, die eigene Selbstständigkeit erhalten, Lebensqualität steigern und Ihr Zuhause verschönern.

Wir sind Spezialisten für die Nachrüstung und bieten Handläufe aus handwärmern und wartungsfreiem laminiertem Aluminium. Viele Dekore zur Auswahl. Schöne Sicherheit inkl. Montage zum günstigsten Festpreis.

KEINE ANFAHRTSPAUSCHALE!

Gemeinsam ist es uns ein Anliegen, mehr Sicherheit auf Treppen durch normgerechte Handläufe nach **SIA- und bfu-Normen** zu ermöglichen. Gerne beraten wir Sie und offerieren Ihnen ein für Sie geeignetes Angebot.

Flexo-Handlauf Oberer Zürisee • **055 280 1034**

E-Mail: obererzuerisee@flexo-handlauf.ch • obererzuerisee.flexo-handlauf.ch

